

## Russland halbiert Wachstumsprognose

MOSKAU. Russland spürt zunehmend die Folgen der westlichen Sanktionen und blickt deutlich skeptischer auf die heimische Konjunktur. Das Wirtschaftsministerium halbierte am Dienstag wegen der Folgen der Ukraine-Krise seine Wachstumsprognose für 2015. Statt der bisher erwarteten zwei Prozent werde das

Bruttoinlandsprodukt (BIP) wohl nur um ein Prozent zulegen, sagte der stellvertretende Wirtschaftsminister Alexej Wedew am Dienstag in Moskau und begründete dies mit „einer Verstärkung der geopolitischen Risiken“. Für das laufende Jahr werden unverändert 0,5 Prozent vorausgesagt.

## Irlands Arbeitslosigkeit auf tiefstem Niveau

DUBLIN. Die Arbeitslosigkeit in Irland ist auf den tiefsten Stand seit Ende der Finanzkrise gesunken. Im zweiten Quartal fiel die Quote um einen halben Punkt auf 11,5 Prozent. Damit sank der Wert das neunte Quartal in Folge, nachdem er vor zwei Jahren noch den Rekord von 15,1 Prozent erreicht hatte. Zu-

dem liegt die Arbeitslosigkeit im Euro-Staat seit Langem wieder auf dem durchschnittlichen Niveau der Währungsunion. „Wir beobachten, dass wirklich Jobs in der Wirtschaft geschaffen werden, die anscheinend wieder auf die Beine gekommen ist“, sagte Chefvolkswirt Alan McQuaid von Merrion Stockbrokers.



### Ruetz Dornbirn komplett umgebaut

Nach dem Umbau der Ruetz-Bäckerei in Dornbirn beim Stadtmarkt fand vor Kurzem die Neueröffnung statt. Der Standort präsentiert sich nun doppelt so groß und im unverkennbaren Ruetz-Ambiente. Eröffnungsgäste: GF Norbert Fagschlunger, Stadtrat Guntram Mäser, Vize-Bgm. Mag. Martin Ruepp und Bäckermeister Christian Ruetz. FOTO: RUETZ

## Prozess wegen Kauf eingestellt

KLAGENFURT. Der Strafprozess gegen die frühere Führungsriege der BayernLB wegen des Kaufs der Kärntner Hypo Alpe Adria Bank ist für vier der sechs Angeklagten nun vorbei. Das Landgericht München stellte die Verfahren am gestrigen Dienstagvormittag gegen Geldauflagen in unterschiedlicher Höhe ein. Darunter ist auch der heutige Hauptgeschäftsführer des Bundesverbands deutscher Banken, Michael Kemmer, der 20.000 Euro zahlen muss. Gegen zwei Ex-Banker, darunter der frühere BayernLB-Chef Werner Schmidt, geht der Prozess hingegen weiter.

## Herber Verlust für die Casinos

WIEN. Die Auslandstochter der Casinos Austria hat im ersten Halbjahr ihren Verlust verfünffacht. Der Fehlbetrag weitete sich von 499.000 auf 2,43 Mill. Euro aus. Im Vorjahr hatte der Konzern vom Verkauf seiner Spielbank in Chile profitiert, der 4,2 Mill. Euro hereingespült hatte. Die Casinos Austria International (CAI) war lange die Cashcow, vor einigen Jahren mutierte sie aber zum Sorgenkind. Konzernchef Karl Stoss hatte 2011 persönlich die Führung der CAI übernommen, in dem Jahr baute die Auslandstochter einen Rekordverlust von 54 Mill. Euro.

VN-INTERVIEW. Mag. Elmar Weixlbaumer (47), Mathematiker, Verleger, Manager und Buchautor

# „Mehr Steuern sind nicht zu verantworten“

Sie ändern nicht das System und belasten nur zusätzlich den Mittelstand.

VERENA DAUM-KUZMANOVIC  
E-Mail: verena.daum-kuzmanovic@vorarlbergernachrichten.at  
Telefon: 05572/501-337

SCHWARZACH, WIEN. Sobald sich eine Gesellschaft in Arm und Reich spaltet, wird die Kluft jedes Jahr größer. Seit 6000 Jahren ist diese Entwicklung in den verschiedensten Kulturen der Welt ident. Dieser mathematische Prozess ist unumkehrbar. „Wir erleben heute den Übergang zu einer neuen, monekratischen Gesellschaft: Die neue Geldelite wird immer einflussreicher und hebt die Demokratie aus“, informiert Elmar Weixlbaumer, der Autor von „Billionaires Club - Warum Ungleichheit unvermeidbar ist, und wie wir von der neuen Geldelite systematisch ausgeschlossen werden“ (Goldegg). Er beschreibt die extremen Gegensätze beider Lebenswelten und geht darauf ein, was die Politik und jeder Einzelne ändern können, um diesen schleichenden, aber längst spürbaren Prozess ohne zu enteignen und ohne neue Steuerbelastung zumindest zu verlangsamen.

Herr Weixlbaumer, mathematisch sind die Auswüchse des globalen Systems nicht umkehrbar, schreiben Sie. Wirklich nicht?

WEIXLBAUMER: Auch wenn die Spaltung in Arm und Reich völlig unvermeidbar ist, so gibt es doch Treiber, die diese Entwicklung zusätzlich beschleunigen. Eine Hauptursache ist die unterschiedliche Verzinsung des Kapitals. Die Mittelschicht muss seit dem Zweiten Weltkrieg fast ausschließlich mit Sparzinsen unterhalb des Inflationsniveaus leben. Das Gesparte entwertet sich also Jahr für Jahr. Demgegenüber kann die neue Geldelite auf sehr lukrative Renditen ihres Kapitals weit über der Inflation zurückgreifen und lässt ihr Vermögen exponentiell wachsen. Weitere Faktoren sind die Kumulierung von Vermögen und die Steuervermeidungsmöglichkeiten der Elite. Dies ist in Österreich vor allem durch die Errichtung von Privatstiftungen möglich. Kapital wird so über

Generationen dem Markt entzogen und nicht durch Erbschaften ständig wieder aufgeteilt und besteuert. Dieses Kapital kann so in Ruhe wachsen. Dieses Instrument steht der Mittelschicht ebenfalls nicht zur Verfügung. Die Steuerersparnis beim Stiftungsvermögen und bei der Kapitalanlage über Offshore-Gesellschaften in Steuerparadiesen lässt die Elite zusätzlich noch einen Gang bei der Geldvermehrung höher schalten.

Neue Vermögenssteuern würden also nur den Mittelstand belasten?

WEIXLBAUMER: Vermögenssteuern, oder generell Steuererhöhungen, haben praktisch keinen Einfluss auf diese Entwicklung. Mit Änderungen des Steuerrechts dämpft man diese Entwicklung nicht einmal spürbar. Man müsste jährlich ein Viertel des Kapitals oder mehr einziehen, damit sich die Verteilung von Vermögen gemessen am Gini-Koeffizienten ändert. Aber zusätzliche Besteuerung ist kaum mehr zu verantworten. Mit einer Abgabenquote von fast der Hälfte, für die Spitzenverdiener bereits über 70%, ist hier kein Spielraum mehr nach oben. Ein Ansatz wäre allerdings die Begrenzung von individuellem Kapitalvermögen. Ähnlich einem Kartellrecht kann man sich ein System überlegen, in dem Vermögen ab einer Schranke, zum Beispiel das 1000-Fache des durchschnittlichen Jahreseinkommens, kartellrechtlich gemeldet und aufgesplittet werden muss. Man könnte beispielsweise das Vermögen unter den Kindern aufteilen, wenn es zu groß wird. Es geht nur darum, die riesigen Kapitalklumpen aufzudröseln. Dafür muss man niemanden enteignen. Wenn aber ein Dietrich Mateschitz allein neun Milliarden Euro besitzt, entzieht er dieses Geld der Allgemeinheit, es fehlt der Gesellschaft. Nur zum Vergleich: Die Hilfsorganisation „Wiener Tafel“ kann mit zehn Cent einen Bedürftigen einen Tag ernähren. Würde Herr Mateschitz nur ein Prozent seines Vermögens abgeben, könnten theoretisch 2,5 Millionen Bedürftige ein Jahr versorgt werden.

Sie beschreiben, wie die Gesellschaft von der Geldelite systematisch ausgeschlossen



Wir erleben die Entbildung der Gesellschaft. Absolventen unseres Schulsystems sind nicht lebensfähig.

ELMAR WEIXLBAUMER

wird und verelendet. Wer kann wie gegensteuern?

WEIXLBAUMER: Eines der Grundprobleme ist die sinkende Beteiligung der Bürger an der Demokratie. Wir beobachten teilweise eine Planlosigkeit und Überforderung unserer Politiker, sodass immer mehr Menschen von diesem Schauspiel abgestoßen werden. Auch sind die heute relevanten Themen äußerst komplex und für die meisten Menschen - samt den Politikern - kaum mehr verständlich. Als Volk wäre es wichtig, wieder Einfluss auf die Politik zu nehmen und sich nicht mit Pseudothemen abspesen zu lassen. Sonst wird dieses Machtvakuum schnell von der Elite geschlossen werden. Die Elite beginnt durch Lobbying, riesige Marketingbudgets und Postenbestellungen immer stärkeren Einfluss auf die Tagespolitik zu nehmen. Denken Sie an Berlusconi, Murdoch oder die Unternehmer-/Politikerfamilien in den USA, wie etwa die Bushs, oder Reiche, die die Macht bereits übernommen und ihre Länder nach ihren Interessen geführt haben. Ich bezeichne diese Machtübernahme einer Geldelite als „Monekratie“. Tatsächlich steuert Geld immer stärker unsere Politik. In den USA zeigten jüngste Studien, dass dort das Volk bei politischen Entscheidungen praktisch überhaupt nicht mehr vertreten ist. Ausschließlich die Unternehmen und deren Eigentümer, die „Monekraten“, steuern die Politik in den USA.

Welche Rolle spielen hier Bildung, Aufklärung, Humanismus und welche Mittel stehen - zumindest in wirklich demokratischen Rechtsstaaten - den achtsamen Bürgern zur Verfügung?

WEIXLBAUMER: Bildung ist selbstverständlich das zentrale Element einer mündigen Gesellschaft. Meiner Ansicht nach haben wir den Höhepunkt einer aufgeklärten Gesellschaft in den 80ern und 90ern des letzten Jahrhunderts erlebt. Heute sehen wir wieder eine rasant zunehmende Entbildung der Gesellschaft. Einerseits sinkt das Niveau an den öffentlichen Schulen immer weiter. Denken Sie an die Aufnahmeprüfungen an der PÄDAK dieses Jahr, wo über die Hälfte der Bewerber in Deutsch durchgefallen ist. Die haben aber alle Matura! Andererseits entwickelt sich ein extrem leistungsfähiger Privatschul- und Universitätsmarkt, wo die Geldelite ihre Kinder mit höchster Qualität ausbilden lassen kann. Für die Ausbildung dieser Kinder ist kein Betrag zu hoch, damit die nächste Generation mündig ins Erwachsenenleben eintreten kann. Da Sie den Humanismus ansprechen: Ich glaube, wir sollten Winckelmann und Humboldt im Jahre 2014 nicht mehr als einzig mögliches Ideal sehen. So schön das humanistische Bildungsideal auch war, wenn ich von „Entbildung“ spreche, dann spüren die Menschen das hauptsächlich an fehlender Alltagsbildung. Ein Maturant verfügt heute nicht über die geringsten Kenntnisse in Mietrecht, Ehe- und Scheidungsrecht oder Konsumentenschutz. Maturanten wissen nicht, was Leasing oder Kredit bedeutet, welche Rechte ich im Dienstverhältnis habe oder wie ich ein Unternehmen gründen kann. Eigentlich sind die Absolventen unseres Schulsystems nicht lebensfähig. Da sollte man dringendst ansetzen. Aber vielleicht ist das auch gar nicht gewünscht. Wie sagt man? Wer nichts weiß, muss alles glauben.



„Billionaires Club - Warum Ungleichheit unvermeidbar ist, und wie wir von der neuen Geldelite systematisch ausgeschlossen werden“ (Goldegg), Elmar Weixlbaumer, 320 Seiten, ISBN 978-3-902991-20-1



Trotz des verregneten Sommers ist die Tourismusbilanz doch noch recht ansehnlich. FOTO: VN/HOFMEISTER

## Sommergäste zeigen sich wetterfest

Trotz Gäste- und Nächtigungsminus im Juli zieht Tourismus positive Zwischenbilanz.

SCHWARZACH. Laut dem aktuellen Tourismusbericht haben im Juli 207.700 Gäste fast 744.500 Übernachtungen in Vorarlberg gebucht, das sind um 11,9 Prozent weniger Ankünfte und um 11 Prozent weniger Nächtigungen als im gleichen Monat 2013.

Die Zwischenbilanz nach den ersten drei Monaten der

Saison (Mai - Juli 2014) lautet 492.500 Gäste mit mehr als 1,57 Millionen Übernachtungen. Das heißt, der letztjährige Besucherrekord wurde nur um rund 4000 Gäste verfehlt,

Spontane Buchungen bleiben in diesem Sommer aus.

BRIGITTE PLEMEL



die Zahl der Nächtigungen ist um 2,2 Prozent geringer. „Damit halten wir heuer immer noch bei einem respektablen Ergebnis“, so Vorarlbergs Tourismusreferent Landesstatthalter Karlheinz Rüdiger und die Marketingleiterin von Vorarlberg Tourismus, Brigitte Plemel.

Keine spontanen Buchungen

Für Brigitte Plemel kommt das deutliche Nächtigungsminus im Juli nicht überraschend: „Dadurch sind die

spontanen Buchungen aus dem näheren Umfeld ausgeblieben, die uns in der Vorsaison noch ein deutliches Plus gebracht haben.“ Dass das Wetter Hauptursache des Nächtigungsrückgangs ist, lasse sich beispielsweise an den Rückgängen bei Campingplätzen und Schutzhütten ablesen. Einfluss gehabt habe auch der um eine Woche spätere Ferienbeginn in Baden-Württemberg und der spätere Start der Bregenzer Festspiele.